

An unsere Abnehmer!

An die Leser und Freunde!

Die wirtschaftlichen Wirkungen des Weltkrieges machen sich auch in der einschneidendsten Weise in dem gesamten Zeitungsbetrieb geltend. Sämtliche seiner Produktionsmittel waren einer riesigen Verteuerung ausgesetzt, deren Ende noch immer nicht abzusehen ist. Die Papierpreise sind um mehr als fünfzig Prozent, die Ausgaben für Oele und Farben um drei- bis vierhundert Prozent, die Fuhrwerkskosten um hundert Prozent gestiegen. Während nun die Ausgaben eine geradezu unerschwingliche Höhe erreichen, sind die Einnahmen stetig und beträchtlich gefallen. Die bürgerlichen Blätter mögen noch große Einnahmen aus den Anzeigen des Kriegsmarktes ziehen; für ein Blatt, wie es die Arbeiterzeitung ist, mußte die Einengung und Unterbindung des normalen Verkehrslebens, das Stoden der gesamten öffentlichen Tätigkeit eine bedeutende und fühlbare Verringerung des Anzeigengeschäftes herbeiführen. Zehntausende unserer treuesten Abnehmer stehen im Felde: der Krieg, der keinen arbeitsfähigen Menschen verschont, hat naturgemäß auch starke Lücken in unseren Bezahlerkreis gerissen. Dazu kommt noch, daß uns der Krieg auch sonst beträchtliche Opfer auferlegt; wir erwähnen da nur, daß wir seit Kriegsausbruch — und wir tun das gern — täglich an zweitausend Blätter an Spitäler und Vertrauensmänner ohne Entgelt abgeben. Es ist schlechthin unmöglich, daß der Verlag diese riesigen Lasten nun allein trage, und es hieße den Bestand der Arbeiterzeitung, dieses im Augenblick wichtigsten Kampfmittels, geradezu gefährden, wenn nicht ein Ausgleich durch Erhöhung der Bezugspreise einträte.

Nach eingehender, gewissenhafter und sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse hat daher der Parteivorstand unter Zustimmung der Vertrauensmänner der Wiener Arbeiterschaft beschlossen,

eine Erhöhung der Bezugspreise

vorzunehmen, die bestimmt ist, für einen Teil der Steigerung bei den Herstellungskosten den Ersatz zu schaffen, und die in jeder Hinsicht nur das eben Unerläßliche und nicht zu Umgehende fordert.

Die Erhöhung beträgt beim Wochenabonnement 10 Heller, beim Monatsabonnement 40 Heller und bei einzeln gekauften Blättern (mit Ausnahme des Montagmittagsblattes) 2 Heller.

Diese Preiserhöhung beginnt für Monatsabonnements am 1. April, für Wochenabonnements und für den Einzelverkauf am 3. April.

Der Bezugspreis der Arbeiterzeitung wird also von diesem Tage an sein:

Für Wien: Das Wochenabonnement 60 Heller, das Monatsabonnement 2.60 Kronen; das einzelne Blatt 10 Heller, das Montagmittagsblatt 8 Heller.

Außerhalb Wiens: Das Monatsabonnement 3 Kronen; das einzelne Blatt 12 Heller, das Montagmittagsblatt 10 Heller.

Vierteljahrs-, Halbjahrs- und Jahresabonnements erhöhen sich in demselben Verhältnis nach der Zahl der Monate. Ausdrücklich bemerken wir, daß diese Erhöhung für die Feldpostabonnements nicht in Betracht kommt. Um den im Schützengraben liegenden Genossen, die in so erfreulicher Zahl ihrem Organ treu geblieben sind, die Möglichkeit auch künftig zu erleichtern, ihr liebgewordenes Blatt zu lesen, wird für unsere Genossen, für Parteimitglieder,

das Feldabonnement auf 1.60 Kronen ermäßigt!

Obwohl die Erhöhung der Bezugspreise nur ein kleiner Teil der Mehrkosten ist, die der Krieg uns auferlegt, verkennen wir nicht, daß sie für viele unserer Abnehmer eine fühlbare Belastung bedeuten kann. Wir haben mit dem nun unvermeidlichen Schritt auch lange gezögert, und wenn wir uns, obwohl wir ihn unserer Arbeiterschaft gern erspart hätten, zu der Preiserhöhung doch entschlossen haben, so können wir mit ruhigem Gewissen erklären, daß wir nur die notwendigste Anpassung an eine unvermeidliche Zwangslage vornehmen, weshalb wir wohl erwarten, auf das Verständnis unserer Genossen, Freunde und Leser rechnen zu können. Aus der Zustimmung des Parteivorstandes und der Vertrauensmänner der Wiener Arbeiterschaft ersuchen die Genossen, wie zwingend die Gründe sind, die diese Maßregel nötig machen. Befindet sich doch in derselben Zwangslage die gesamte sozialdemokratische Presse im Deutschen Reiche, die ebenfalls

vom nächsten Monat ihre Bezugspreise wesentlich erhöht, obwohl ihre Widerstandsfähigkeit durch die Größe der Auflage und durch die viel reichlicheren Einnahmen aus dem Inseratengeschäft die der sozialdemokratischen Presse bei uns beträchtlich überträgt.

Wir hoffen daher auch, daß alle Abnehmer das Opfer, das von ihnen gefordert wird, im Interesse der Sache, zur Erhaltung ihres Organs, ihrer scharfen Waffe im Kampfe um ihre Lebensinteressen, auf sich nehmen werden. Wir hoffen zuversichtlich, daß sie

ihrem Blatte die Treue halten werden;

in bitterer Prüfungszeit Treue um Treue!

Die Arbeiterzeitung hat in dieser bitteren Zeit, unter dem allezeit bereiten Fallbeil der Zensur, ihre Pflicht bis zum Äußersten getan, hat alles aufgeboten, um auch unter dem Ausnahmezustand, in dieser Zeit der Aufhebung aller staatsbürgerlichen Rechte, die Vertretung und Wahrung der Lebensinteressen der Arbeiterschaft zu erfüllen. Allen Anfeindungen zu Trotz hat die Arbeiterzeitung den ganzen Krieg hindurch das Banner der Menschlichkeit hoch emporgehalten, ist allen Hasinstinkten beharrlich entgegengetreten, hat das Ziel unseres Ringens und Strebens, der einträchtigen Solidarität der gesamten arbeitenden Menschheit, der friedlichen Verständigung der Völker und Nationen, nie außer Augen gelassen, hat sie mit ungebrochener Leidenschaft für den künftigen Frieden gewirkt. In dem Wirrwarr der täglichen Nachrichten und in der mit wilden Gerüchten und fälschenden Darstellungen gefüllten Atmosphäre des Krieges hat sie sich das nüchterne Urteil bewahrt und gesucht, den Lesern ein zuverlässiger Wegweiser in den Stürmen der Zeit zu sein.

Die Arbeiterschaft braucht ein Blatt, das in dieser Zeit der erschwerten Lebensbedingungen die Forderungen der Arbeiter und Minderbemittelten entschieden vertritt, das den Lebensmittelwucher bekämpft, das sich gegen die Herabdrückung des Wertes der Arbeit stemmt. Sie braucht ein Blatt, das das Empfinden und Wollen der Bevölkerungsschichten zum Ausdruck bringt, auf die die Last des Krieges besonders schwer drückt. Und sie wird dieses Blatt für die großen Aufgaben, die nach dem Kriege zur Entscheidung und Lösung heranreifen werden,

noch besonders dringend brauchen.

Nur dann werden die Beschlüsse die gewaltigen Umgestaltungen, die sich auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Politik, des sozialen Lebens vollziehen werden, in ihrem Sinne beeinflussen können, wenn sie Kraft und Macht für sie einsehen können. Hierzu tut aber vor allem eine kampffrohe Presse not; ein Blatt, das kräftig und nachdrücklich ihre Lebensinteressen vertritt, wie es die Arbeiterzeitung allezeit getan hat und in allen Stürmen der Zeit tun will.

Aus allen diesen Gründen erwarten wir, daß die Arbeiterschaft der Arbeiterzeitung auch nach dem 1. April ihrem Blatte treu bleibt im eigensten Interesse; wir hoffen, daß auch die Frauen unserer Krieger das Opfer der Mehrzahlung auf sich nehmen werden, wir hoffen auf die Treue und Anhänglichkeit aller derer, für die wir streiten und kämpfen. Und wir geloben ihnen allezeit treue Pflichterfüllung und Weiterarbeit im allerbesten Sinne!

Redaktion und Verlag der Arbeiterzeitung.